

Schluckbeschwerden - ein Erlebnisbericht

Im Dezember 2012 habe ich bei einem Skiunfall meine Halswirbelsäule gebrochen, am 29. Dezember bin ich ins SPZ Nottwil eingeliefert worden. Meine Halswirbelsäule musste operiert und mit einer Metallplatte über mehrere Wirbelkörper stabilisiert werden. Ende Januar bin ich aus dem künstlichen Koma wieder aufgeweckt worden. Neben Beschwerden wie Atemnot und schwachem Kreislauf hatte ich vermehrt mit Schluckbeschwerden zu kämpfen. Ich musste teilweise beatmet werden über einen Luftröhrenschnitt mit einer Kanüle, die direkt durch den Hals in die Luftröhre führte. Die Ernährung erfolgte grösstenteils über eine Sonde, die durch die Bauchdecke direkt in den Magen führte. Selber zu kauen und Nahrung zu schlucken, fiel mir außerordentlich schwer. Ich musste jeden Bissen mindestens 25 mal kauen, bevor ich schlucken konnte. Nach 3-5 Portionen hatte ich keine Energie mehr. Darüber hinaus war auch der Geschmack sehr bescheiden, so dass sich bei mir kein richtiger Appetit einstellen wollte.

Anfänglich, auf der Intensivstation, machte ich die Erfahrung von Erstickungsanfällen bei den ersten Schluckversuchen von Fisch-, Fleisch-, Gemüse- und Salatgerichten. Eigentlich konnte ich schlucken, der Speichel bereitete mir keine Mühe, auch trinken konnte ich bald einmal, ohne mich zu verschlucken. Festere Nahrung aber blieb mir im Hals stecken, teilweise musste ich sie wieder ausspucken. Eine gewisse Entlastung brachte das Pürieren der Nahrung, richtig schmackhaft war das aber nicht. Ich blieb angewiesen auf die Sondenernährung. Eine gründliche Abklärung zeigte dann die Gründe für die Schluckbeschwerden. Bei Endoskopie und Videofluoroskopie meines Schluckapparates war deutlich zu sehen, dass der Platz zum Abschlucken von Nahrung besonders auf der linken Seite als Folge der Halswirbeloperation eingeengt war und ich deshalb feste Nahrung nur mit grosser Mühe schlucken konnte. Ich versuchte dann, so gut es ging auf der rechten Seite zu schlucken.

Durch eine entsprechende Schlucktherapie und der Zusammenarbeit der Logopädie und der Ernährungsberatung bahnte sich allmählich eine Lösung an. Ich konnte mit der Zeit etwas besser schlucken, nach anfänglich pürierter Kost konnte mein Menüplan auf weiche Kost umgestellt werden. Dies ermöglichte mir ein einigermaßen annehmbares Essverhalten. Nach ein paar Wochen hatte ich das Empfinden, 60 % meines normalen Essenniveaus erreicht zu haben.

Da es auch mit der Atmung immer besser ging, ich die Beatmung weniger brauchte und sich das Schlucken weiter verbesserte, konnte endlich auch die Kanüle entfernt werden. Das war für mich insgesamt ein entscheidender Durchbruch und eine grosse Erleichterung. Mein Schlucken hat sich inzwischen weitestgehend normalisiert. Ab und zu rutscht ein Bissen nicht auf Anhieb hinunter, führt aber nicht mehr zu Erstickungsanfällen.

Olaf Köhler, Nottwil Juli 2013